

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 6. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die starken Angriffe der Sowjets im Donetzbecken, im Raum von Charlow sowie südwestlich und westlich Wjasma halten unvermindert an. Die Luftwaffe unterstützte wirksam die in schwerem Abwehrkampf stehenden Verbände des Heeres. In der Zeit vom 2. bis 6. September verlor der Feind 166 Flugzeuge.

Auf der Kalabrischen Halbinsel gingen die gelandeten britischen Kräfte gegen die schwachen deutsch-italienischen Sicherungskräfte nur zögernd vor. Nur an einigen Stellen kam es zu Gefechten.

In der vergangenen Nacht führten feindliche Bomberverbände Terrorangriffe gegen das Gebiet der Städte Manheim und Ludwigs-hafen. Die Bevölkerung hatte Verluste. In einigen Stadtteilen entstanden erhebliche Zerstörungen vorwiegend durch ausgebeutete Brände. Nachtjäger und Flakartillerie schossen, soweit bisher festgestellt wurde, 87 der angreifenden Bomber ab.

die letzte Forderung an uns stellt, wird ver-blassen und schließlich gleichgültig werden gegenüber unserer Tat und unserer Haltung heute: weil wir Nationalsozialisten sind, die nach einer wahren Erfüllung des Lebens-juchens, ist uns eine solche Erkenntnis mit-reisendster Ansporn unseres Einflusses.

Wir sehen das Schicksal unseres Volkes in der Entscheidung. — Uns Nationalsozialisten ist das ein alarmierender Ruf zur Tat. Wir erkennen die stärksten Werte rassistischer Kraft auf der Waagschale der Geschichte. — Uns Nationalsozialisten ist dies eine starke Basis un-seres Glaubens an den Sieg. Wir wissen die Größe Deutschlands in ihrer härtesten Prü-fung. — Uns Nationalsozialisten ist dies ein Erkenntnis, die uns anfeuert, weil sie un-serem Einjahrgeschichtlichen Sinn ver-leiht. Und wir bilden schließlich bewusster als alle anderen in die große Zukunft, die sich vor unseren Augen ausbreitet als das von uns un-endlich hart erkämpfte, aber durch das Feuer des Krieges auch gehärtete und gestählte Völk-erreich der Deutschen!

Dieses neue Land deutscher Größe und deut-schen schöpferischen Glückes sehen wir Nationalsozialisten strahlen vor unseren Augen, sein Glanz erblickt uns, die wir gläubig erkennen, auch die härtesten Stunden des gegenwärtigen Kampfes, wir mögen uns in diesem Ringen ver-zehren oder in ihm fallen. Unserem Volk die Tore einer neuen Zeit aufzu-schießen! Das war unser Schwur, als wir Par-teigenossen wurden, dies ist der Sinn, den wir dem Kriege geben, und das ist der Inhalt, mit dem wir unser Leben erfüllen.

Eichenlaub für Hauptmann Kocholl

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Sept. Der Füh- rer verlieh am 31. August das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Haupt- mann Rolf Kocholl, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment, als 287. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Hauptmann Kocholl fand bei den Kämpfen an der Ostfront den Heldentod.

Der Führer verlieh ferner das Eichenlaub an Major Hans Dettel von Cossel, Abteilungs- kommandeur in einem mainfränkischen Panzer- regiment als 285. Soldaten der deutschen Wehr- macht, Major von Cossel fand bei den Kämpfen an der Ostfront den Heldentod.

Hochverrätherischer Jude hingerichtet

Berlin, 6. September. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der 62jährige Sigmund Israel Amarant aus Paris, den der Volksgerichtshof zum Tode verurteilt hat, ist am 2. September 1943 hingerichtet worden. Der Verurteilte hat sich vom Anstande her dochverrätherisch gegen das Deutsche Reich und gegen die in Böhmen und Mähren geschaffene Ordnung betätigt und den Feind begünstigt.

Traumdeutung als Wissenschaft

Was besagen Schreckensbilder im Schlaf? - Schlummernde Welt in unserer Seele

Die wissenschaftliche Traumdeutung, die mit Überaltdenken und Wahlagerei nichts zu tun hat, gehört heute zu den wichtigsten Hilfsmitteln des Mediziners und Psychologen.

Was Träume eigentlich sind, läßt sich vielleicht in einem ganz einfachen Beispiel zeigen: Ein Großstädter sucht auf dem Land inmitten von Hühnern und Kühen ein wenig Erholung. In der ersten Nacht träumt er, es sei Flieger- alarm. Gerade will er aufstehen und Licht machen — da wacht er auf und merkt, daß der Morgen durch das Fenster dämmert und eine Kuh draußen brüllt. Ihr Ruhen erschien ihm im Traum als Sirenenruf.

Man sieht hieran ganz deutlich, wie Dr. S. Frelking in der Monatsschrift „Natur und Kultur“ darlegt, wie sich die Elemente des Traumes aus Erlebnissen der Wirklichkeit zu- sammensetzen. Der Traum spricht immer in Bil- dern zu uns. Er überseht Dinge, die sich in Wirklichkeit abspielen, in seine Bilder- sprache, ganz gleich, ob nun Reize an unser Auge oder Ohr gelangen oder ob wir körperliche Vorgänge spüren. Ein überfüllter Wagen kann im Schlaf die stärksten Angstvorstellungen heraufbeschwören; das Gefühl des Beschwingt- seins verleiht uns im Traume wirklich Schwin- gungen, und Beengsein kann sich vielleicht da- durch ausdrücken, daß wir von einer engen Höhle träumen, durch die wir kriechen müssen.

„Träume sind Schäume“ — sagt man so leicht- hin. Allerdings fehlt uns im Schlaf der ord- nende Faktor des Verstandes, der im Wach- bewußtsein alle Wahrnehmungen richtig etikettiert, aber die Träume können an sich doch ganz lo- gisch sein, selbst wenn der Schlußplatz unseres Lebens sich wechselt und die komischen Ver- wandlungen von Personen keine Seltenheit sind. Im Traum erscheinen uns Bilder, die wir schon einmal gesehen haben, Vorstellungen tauchen aus der geheimnisvollsten Tiefe des Gedächtnis-

Heldentum der Front - Verpflichtung der Jugend

Reichsjugendführer Axmann sprach zum Tag der Wehrrüchtiung

Halle, 6. September. Im gesamten Reich war die Jugend zum Tag der Wehrrüchtiung an- getreten, um an der Schwelle eines neuen Kriegsjahres ein verpflichtendes Bekenntnis zur Front und insbesondere zu den Frontsoldaten des Heeres und der Waffen-SS abzulegen. Bei der Reichsveranstaltung in Halle überbrachte der Chefadjutant der Wehrmacht beim Führer, Generalleutnant Schmudt, die Grüße des Führers, die bei der gesamten Hitler-Jugend Freude und Verpflichtung zu noch stärkerem Einsatz für den Sieg auslösten.

Reichsjugendführer Axmann brachte bei einer einbräudlichen Kundgebung auf dem Marktplatz zum Ausdruck, daß an diesem Tage die Gedanken der Jugend ehrfürchtig und in tiefer Dankbarkeit beim Führer und seinen tapferen Soldaten weilen. „Es liegt“, so sagte der Reichsjugendführer, „im Sinne des Führers, wenn der Tag der Wehrrüchtiung vor allem dem stillen Heldentum der deutschen Heere und der Waffen gewidmet ist. So bekennt sich die Jugend an diesem Tage beson-

ders zum Heldentum unserer Infanterie in den vorbereiteten Stellungen. Darum verpflichtet die Jugend alles zu tun, um diesen tapferen Sol- daten einen hochwertigen Nachwuchs aus ihren Reihen zu geben. Es ist unsere Pflicht, durch Haltung und Leistung den kämpfenden Infante- risten in jeder Weise würdig zu sein.“

„Der Führer hat“, so erklärte Axmann weiter, „am Tag der Wehrrüchtiung eine Volkshandlung an seine Jugend gerichtet und ihr zu Beginn des fünften Kriegsjahres seinen Dank ausgesprochen. Dieser Dank des Führers ist für uns die höchste Verpflichtung. Wir wollen ihm beweisen, daß wir ihm durch Haltung und Leistung Freude machen wollen. Er hat den größten Kampf des Reiches für uns angenommen. Die Vorkämpfer des Nachkriegs- deutschland haben eine Hypothek auf die Zu- kunft aufgenommen, damit sie in ihrer Gegen- wart besser leben können. Der Führer hat die- sem Kampf der Gegenwart auf sich selbst genom- men, damit die Jugend der Zukunft in Ehre und Freiheit leben kann.“

Der General und der Oberfeldwebel

Unter dem Gesetz desselben Befehls: die Front zu halten

Von Kriegsberichterstatter Hans Metzler

rd. PK. Der Divisions-Kommandeur hatte mit seiner Panzer-Division den Auftrag, einen Ein- bruch des Feindes am mittleren Donetz aufzufangen und im Gegenstoß einen verloren gegangenen Ort wieder zu nehmen. Seine Divi- sion war schon angetreten, als von der Nachbar- division die Meldung kam, daß die Sowjets mit starken Kräften angegriffen und eine wichtige Verbindungsstraße bereits besetzt hätten. Da die Nachbardivision nicht über Panzer verfügte, der Feind aber mit starken Panzerverbänden an- getreten war, bestand die Gefahr eines folgen- schweren Durchbruchs.

Diese Nachricht erreichte den General, als er eben selbst mit den ersten Panzern angefahren war, um den Gegenstoß von vorn zu führen. Die Lage war schwierig. Ein Durchbruch des Feindes hätte nicht nur den Erfolg des Gegen- stoßes in Frage gestellt, sondern seine ganze Di- vision gefährdet. Nur blitzschnelles Handeln konnte hier helfen.

Der General befahl, den Ort unter allen Um- ständen zu nehmen. Gleichzeitig entschloß er sich, den Feindeinbruch bei der Nachbardivision mit allen erforderten Panzern zu zerbrechen. Er selbst fuhr sofort voraus, um mit den Kom- mandanten das Unternehmen zu besprechen. In- zwischen waren die Sowjets jedoch weiter vor- geschoben und hatten den Rückweg des Gene- rals abgeschnitten. Als sein Wagen den Feld- weg erreichte, erkannte er auf der Höhe über der rechten Straßenseite feindliche Geschütze, die ihre Mörser sofort auf ihn einschwenkten. Mit höch- ster Fahrt versuchte er durchzukommen. Dabei erhielt sein Wagen einen Pat.-Kollaref- fer, er selbst fiel und konnte erst am nächsten Tag geborgen werden. Es war derselbe Tag, an dem seine Division auf Grund seines letz- ten Befehls den sowjetischen Einbruch entgegen- abriegelte und den Gegner auf seine Aus- gangsstellungen zurückwarf.

Bei diesen Kämpfen war auch der Ober- feldwebel mit seinem Zug eingesetzt. Er hatte Befehl, eine Höhe zu nehmen und diese unter allen Umständen zu halten. Der Oberfeld-

webel trat mit seinem Zug an, warf den Feind wie befohlen von der Höhe und wollte sich dar- auf eben mit seinen Grenadiere eingraben, als die Sowjets aus einer Walle vor ihm in Kom- paniestärke zu einem Gegenstoß ansetzten und die Höhe gleichzeitig mit schweren Waffen unter heftigem Feuer nahmen. Der Feind stürmte an, sein Angriff kam dicht vor der Höhe im Abwehr- feuer der Grenadiere zum Stehen. Es wurde Abend. Verbindung zum Bataillon bestand nicht mehr, da das Funkgerät durch Vulkanspreng- gefälle war. Der Oberfeldwebel war mit sei- nem Zug allein. Sie hoben Löcher aus, suchten für ihre Maschinengewehre geeignete Stellungen und wachten die ganze Nacht hindurch. In der folgenden Nacht wurden die Schützengraben wieder freigegeben und die Waffen gereinigt. Punkt 3 Uhr aber schlug plötzlich massiertes Feuer auf die kleine Höhe. Der Oberfeldwebel wachte: Jetzt kommt es darauf an. Der Befehl lautete: Die Höhe unter allen Umständen zu halten. Also raus aus den Löchern, sobald das Trommelfeuer nachläßt! Raum hatten die Gre- nadiere leuchtend ihre alten Stellungen erreicht, da war der Feind auch schon nah. Aber wieder schlugen sie den Angriff zusammen. Sie hielten bis zum Abend, obwohl die Sowjets immer wie- der antworteten und die Höhe mit Granatwer- fern heftig beschossen.

Der dritte Tag begann wie alle anderen zu- vor: Feuerüberfall, Angriff, Abwehr. Noch hiel- ten sie. Aber da — was war das? Motoren- geräusch. Panzer! Sie schrien es ein- ander zu: „Köpfe runter!“ Brüllte der Ober- feldwebel dazwischen: „Wir bleiben!“ Sie wuch- ten später nicht mehr genau, wie es zugegangen war, auf jeden Fall waren sechs Panzer über ihre Löcher weggerollt, aus denen sie darauf die nachfolgende Infanterie mit ihren Maschin- gewehren niedermähten. Dann ließ man sie in Ruhe.

Zwei weitere Tage hielt der Oberfeldwebel die Höhe, die, wie er erst später erfuhr, die be- herrschende Stellung für den ganzen Abschnitt des Regiments gewesen war. Dann wurde er mit seinem Zug abgelöst.

Bier neue Ritterkreuzträger

Aus dem Führerhauptquartier, 6. September. Der Füh- rer verlieh das Ritterkreuz an Feldwebel Karl Rekle, Zugführer in einem Panzer-Grenadier- Regiment (geboren am 7. März 1915 in Geras- wasser-Neu-Nußka, Kreis Treuenbrietzen, er fand vor Del den Heldentod), Unteroffizier Kurt B a d e, Zugführer in einer Panzer-Aufklärungsabteilung, Oberleutnant Josef C h n e g e r, Gruppenführer in einem Gebirgsjäger-Regiment, und Obergefreiten Ernst David, MG-Schütze in einem Gebirgs- jäger-Regiment.

Politik in Kürze

General der Infanterie Siegfried S a n d e, der als Sohn eines Hauptmanns zu Konians geboren ist, eine Zeitsang im Armeekorps am Volkow geführt hat und später zum Befehlshaber eines Wehrkreises ernannt wurde, vollendet morgen das 65. Lebensjahr.

Von einem Feindflug lebte der im Einsatz gegen England stehende Ritterkreuzträger Major Karl- heinz P e e b m a n n, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, nicht zurück.

Luftmarschall A. T. Harris

Für den anglo-amerikanischen Bombenterror ist der Oberkommandierende der britischen Bomben- geschwader, Luftmarschall Sir Arthur T. H a r r i s, verantwortlich. Er hat durch die von ihm erdachte und organisierte Entartung der Kriegsführung über alle Völker der Erde ein namenloses Leid heraufbeschworen und ist persönlich verantwortlich für alle Folgen, die daraus noch entstehen können. Harris wurde 1892 in Cheltenham geboren und entstammte nicht der oberen Gesellschaftsschicht Englands. Nach dem Weltkrieg wurde Harris nach Indien versetzt und erhielt hier ein Geis- wader, das die Aufgabe hatte, durch rücksichtslose Bombenangriffe gegen die indische Bevölkerung die aufständischen Gebiete zu säubern. Zum ersten Male wandte er so den Terror aus der Luft gegen einen hilflosen Eingeborenen im indischen Bergland an. So ist die Entfesselung des Ge- dankens eines Bombenkrieges gegen die Zivilbe- völkerung typisch britisch. Dieselben Methoden wie gegen Bergstämme in Nordindien glaubte nun England auch gegenüber Deutschland und Europa anwenden zu dürfen.

Die weitere militärische Laufbahn des englischen Luftmarschalls ist bedeutungslos und zeichnete sich nicht durch besondere Leistungen aus. In Ägypten, Palästina, Kanada führte er Abteilungen der Luftwaffe. In den USA, vervollständigte er seine Kenntnisse und Ausbildung in der Flugschulung. 1937 wurde er General, 1939 Wigeltuftmarschall, 1940 stellvertretender Chef der Luftwaffe. In die- ser Stellung führte er 1941 eine Abordnung der Luftwaffe zur Inspektion nach den USA. Noch im selben Jahr wurde er zum Luftmarschall beför- dert. Im Februar 1941 zum Chef des Bomben- kommandos ernannt, führte er sich in seiner neuen Stellung durch die ersten schweren Terrorangriffe auf Lübeck, Rostock und Köln ein.

Neues aus aller Welt

In fast hundert Jahren nur zwei Bürgermeister. Die Gemeinde Seezen bei Neumünster dürfte wohl so ziemlich die einzige Gemeinde Deutschlands sein, die in fast hundert Jahren nur zwei Bürgermeister gehabt hat. Von 1846 bis Ende des Jahres 1907 hat der weit über den Seematreis hinaus bekannte Bauernsohn S. J. Möller die Geschicke seiner Sei- matgemeinde geleitet, und von da ab bis zum 1. Juni 1943 hat der frühere Bauer, izehige Alt- ernter Adolf Hildebrandt die Bürgermeisterämter- schäfte geführt, wußte dann aber aus Gesundheitsrück- sichten sein Amt zur Verfügung stellen.

Bienenwäcker kam ins Buchhaus. Vor dem Sondergericht der Gauhauptstadt V i n s, Oberdonau stand ein 42jähriger Wiener, der schon häufig vor- bestraft war, und sich selbst als Bienenwäcker be- zichtigt hat. Dieser Mann war zu einer wahren Geisel aller Imker im Innviertel geworden. Er brach fortlaufend in Bienenhöhlen ein, wo er nicht nur 200 Kilogramm Honig und Bienenwaben, sondern auch ganze Bienenstöcke von for- tbarstem Wert stahl. Wenn er von den Bienen gefressen wurde, schreute er nicht davor zurück, auch ganze Bienenstöcke zu töten. Das Sondergericht verurteilte diesen Volkschädling zu drei Jahren Zuchthaus und hohen Geldstrafen.

Die Strafe auf dem Fuß. Am Dorvater Bahn- hof wurde aus einem Besitzhändler der Altbirge Heiser Ferdinand Wäat geborgen, der mit einer defekten russischen Gasmaske versehen in die Birne- einsteigen war, um Bienen zu fischen. Durch ein- geatmete Benzindämpfe fand der Mann den Tod.

Sie verkaufte die Kirchenstücke. Eine alte Pa- rker Bettlerin und fleißige Kirchenwärterin kam auf die Idee, die Kirchenstücke der Kirche St. Marcel, Boulevard de l'Hopital, zu verkaufen. Achtzig Sessel hatte sie bereits gestohlen, als sie von der Polizei erwischt wurde.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm, 14.15 bis 14.45 Uhr: Das Deutsche Tanz- und Unterhaltungssender. 15.30 bis 16 Uhr: Klaviermusik von Schumann und Liszt. Lieber von Cornelius u. a. 16 bis 17 Uhr: Jan Hoffmann und Adolf Seiler spielen auf. 17.15 bis 17.50 Uhr: Bunte Melodienfolge. 20.30 bis 21 Uhr: „Wiener Revillon“, Unterhaltungssendung mit So- listen, den Wiener Sängerknaben und einem Rund- funksprecher. 21 bis 22 Uhr: Die Bunte Stunde, Sprecherin: Silke Weisner. — Deutschlandfunk. 17.15 bis 18.30 Uhr: Konzertmusik von Georg Schu- mann u. a. 20.15 bis 21.10 Uhr: Fünfte Sendung des Reichel-Johannis: Traumpfeiffute, Lieber, Sere- nade. 21.10 bis 22 Uhr: Auslese schöner Schall- platten.

Wandern die Erdteile wirklich?

Schon vor 25 Jahren erregte die von dem deutschen Forscher Alfred Wegener aufge- stellte Theorie über die Beweglichkeit der Erd- kruste in der wissenschaftlichen Welt Aufsehen. Alfred Wegener machte als erster darauf auf- merksam, daß die Atlantikrücken von Europa und Afrika mit jenen des ganzen amerikani- schen Festlandes so genau aneinanderpassen, als hätte sie in Urzeiten die Faust eines Titanen auseinandergerissen. Die dazwischen liegenden Inseln scheinen Bruchstücke, die bei dieser Naturkatastrophe abgesplittet wurden, zu sein. Gebirgsketten finden jenseits der Ozeane ihre Fortsetzung, die Uebereinstimmung der ge- ologischen Struktur, wie der Pflanzen und Tier- welt weisen auf einen früheren Zusammenhang der Kontinente hin.

Genau geodätische Messungen der Gegenwart beweisen nun, daß sich die Erdkruste noch in ständiger Bewegung befindet. Danach entfernert sich Nordamerika jährlich um 30 Zenti- meter, Südamerika von Afrika um 20 Zenti- meter im Jahr, und Madagaskar rückt von Afrika durchschnittlich um neun Meter im Jahre ab. Grönland ist im Laufe der letzten Jahr- zehnte 600 Meter nach Westen geschwommen. 70 Meßstationen, auf der ganzen Erde verteilt, beobachten und registrieren ständig diese Erd- verschiebungen.

„D. im Einsatz“ (Verlag Knorr & Dittb, Mün- chen, Preis 4.80 Mark) stellt sich das erste offizielle Buch über den Einsatz der Organisation Todt an allen Fronten. S a n s c h u m a n n, der als Kriegsberichterstatter in Holland und Belgien in Front- reich und Rußland die bei den verschiedensten Ein- heiten eingesehten Frontarbeiter begleitete, die Bedeu- tung des Buches liegt in der Verbindung des har- ten persönlichen Erlebens mit den allgemeinen kriegerischen Ereignissen. Zugleich aber ist es ein Denk- mal des D. T. Mannes, der vom Frontarbeiter bis zum Ingenieur überall dort seine Pflicht tat, wo es gilt, den deutschen Soldaten zu unterstützen.

entereor ist... Harris... Bomben... Harris... Bomben... Harris... Bomben...

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Heimat!

Es gibt viele Dinge im Leben, die man erst so recht schätzen lernt, wenn man ihnen entriekt ist oder wenn man sie nicht mehr besitzt. In ganz besonderem Maße trifft diese Erkenntnis auf unsere Heimat zu.

Das sind Bilder und Gedanken, die wohl niemand mehr bewegen als unsere Soldaten. Bei dem erquickenden Begriff Heimat verweilt sie, und sei es auch nur für den Bruchteil einer Sekunde, im Lärm der Schlachten, in der Duntbereitschaft, im Quartier unter fremdem Himmel, in der Eintönigkeit des Marsches oder auf stillen Nachtposten, wenn die Sterne funkeln, dieselben, die auch den Sieben

daheim so hoffnungsfroh leuchten als Gedankenbrücke über Raum und Zeit hinweg. Heimat, das ist der Angelpunkt, um den sich das kämpferische Dasein unserer Frontkameraden dreht. Heimat, das ist wie eine Fernate in der Symphonie des Lebens, wie das tröstliche Wort einer liebevollen Mutter, wie das schützende Asyl gegen die Gefahren der Ferne. Heimat, das ist der Anker, der uns Halt gibt und Ansporn ist, die bedrohte Scholle zu schützen mit Leib und Leben, denn aus ihr ziehen wir unsere besten Kräfte. Der Soldat und die Heimat, sie bilden zusammen eine unlösliche Gemeinschaft. Dort der Schutzwall gegen den Ansturm feindlicher Horden, hier die Burg starker Herzen, von der ein Strom des Glaubens und Vertrauens ausgeht in einer kraftgebarenden Wechselwirkung.

Fragt unsere Fronturlauber, welches ihre Gedanken sind, wenn sie den Blick über die heimatischen Gefilde schweifen lassen. Sieben wird euch die Antwort werden: Wir haben ferne Länder gesehen und ihre Landschaft erlebt, aber nichts ist schöner als die Heimat!

Abgekürztes Rechtsstudium für Kriegsteilnehmer

Der Reichsminister der Justiz hat für Kriegsteilnehmer und Kriegsverwehrt die bisherige Mindestdauer des Studiums der Rechts- und Staatswissenschaften auf vier Semester herabgesetzt. Im Interesse einer gründlichen Vorbereitung der Studenten auf ihren künftigen Beruf, muß diese verkürzte Studienzeit durch zwei Zwischenklausuren während der Semesterferien ergänzt werden. Der Aufbau des Studiums während der abgekürzten Gesamtzeit wird demnach durch eine Studienordnung für Kriegsteilnehmer sichergestellt werden. Mit dieser Neuregelung soll Frontsoldaten und Kriegsverwehrt die Möglichkeit gegeben werden, ihr Studium nach zwei Jahren abzuschließen und damit den erheblichen Zeitaufwand etwas auszugleichen, den sie durch ihren Einsatz im Kriege erlitten haben. Die mit der Ausbildung des Nachwuchses beauftragten Männer werden ihnen nach Kräften helfen. Im übrigen ist durch den Erlaß dafür Sorge getragen, daß die sich anschließende abgekürzte Prüfung von ehemaligen Frontkämpfern abgenommen wird.

MA nehmen Schüler auf

Mit Rücksicht auf die derzeitige Schülerentwicklung haben die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten eine begrenzte Anzahl zusätzlicher Plätze bereitgestellt. Es finden ab sofort gesunde und tüchtige Jungen Aufnahme: 1. Die Klassen I bis 3 einer Oberschule oder eines Gymnasiums besuchen; 2. die den Besuch der Klasse vier der Volksschule absolviert haben;

Der Tag der Wehrrückführung in Nagold

Zündende Ansprache von Kreisleiter Baetzner - Bannmeister wurde Nagold

Am 4. und 5. September wurde erstmals in jedem Bann der Tag der Wehrrückführung durchgeführt, seitens des Bannes Schwarzwald in Nagold.

Den Auftakt bildete eine Jugendfilmstunde am Samstagnachmittag. Oberstführer Dr. Umuith meldete die Einheiten seines Stammes, worauf der Führer des Bannes, Sektung, die Jugendfilmstunde eröffnete. Nachdem der Bannführer einen Aufruf des Reichsjugendführers vorgelesen hatte, gedachte er der gefallenen Hitler-Jungen und Hitler-Jugendführer des Bannes und ermahnte die Jungen, in ihrem Sinne zu leben und zu arbeiten.

Die Filme „Frontschau V/VI“ und „Offiziere von morgen“ fanden den begehrtesten Beifall aller, sie zeigten aber auch, welche hohen Anforderungen im Kriege an Führer und Mannschaften gestellt werden. Der Fanfarenzug des Fähnleins Calmbach und der Spielmannszug des Stammes Altensteig umrahmten die Veranstaltung mit schneidigen Märschen.

Am Sonntagvormittag starteten die Mannschaften zum Wehrrückführungskampf, der die beste Mannschaft des Bannes ermitteln sollte. Nach Hindernislauf und Keulenzielwurf traten die Wettkämpfer zum 20-Kilometer-Orientierungsgedächtnislauf an. Im weiteren Verlauf des Gedächtnislaufes hatten die Mannschaften auch ihre Kenntnisse in Kartenkunde und Entfernungsschätzen zu zeigen.

Die Gäste, Offiziere der Wehrmacht und der Luftwaffe, die Führer der Partei sowie die Vertreter der Behörden wurden von Dr. Umuith am Hotel Post empfangen und auf den Eisberg geführt.

Der Bannführer begrüßte die Gäste und erläuterte kurz Sinn und Zweck der Vorführungen. Bei der Führung der Gäste konnten sich letztere vom Gang der Vorbereitungsarbeit, vom gegenwärtigen Stand derselben und vor allem auch von dem Eifer und der Hingabe der Hitlerjungen an ihre Aufgaben überzeugen. In drei Hauptausbildungsgruppen wurden gezeigt: Entfernungsschätzen, Zielfangpraxis, Geländebearbeitung, Lärnen, Orientieren mit und ohne Hilfsmittel, Ordnungsbildung und der gesamte Gang der Schießausbildung, welche mit dem Schießen am Anschaulichsten abschloß.

Alle Gäste äußerten ihre Freude und Anerkennung über den Eifer der Jungen und den Stand ihrer Ausbildung. Nach dem Rundgang dankte der Bannführer den Gästen für ihr Interesse an der Arbeit der Hitler-Jugend.

Nachmittags marschierten die Jungen in bester Haltung durch Nagold.

3. in Anstalten mit dem Unterrichtsplan der Oberschule in Aufbauschulen, die die sechste Klasse der Volksschule besucht haben.

Aufnahmeanträge sind an die Leiter der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten oder an die Inspektion der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten, Berlin W 8, Unter den Linden 59 zu richten.

Reparaturen durch das Handwerk

Durch seinen Erlaß über die selbständige Handwerksausübung durch nicht in der Handwerksrolle eingetragene Personen hat der Reichswirtschaftsminister vor einigen Monaten die Verjüngung der Zivilbevölkerung mit den unentbehrlichen handwerklichen Reparaturen auf eine breitere Grundlage gestellt. In einem weiteren Ausführensatz trifft der Minister jetzt ergänzende Bestimmungen. So wird nochmals klargestellt, daß die zum Schutz der Betriebe einberufener Handwerksmeister ergangenen Bestimmungen auch weiterhin in Kraft bleiben. Eine Bedürfnisprüfung soll im allgemeinen nur erfolgen, wenn das Handwerk hauptsächlich ausgeübt werden soll oder sich die Errichtung einer besonderen Betriebsstätte nicht vermeiden läßt. Bei der Anzeige des Gewerbes genügt die Vorlage des schriftlichen Genehmigungsbescheides der Gauwirtschaftskammer, bzw. Wirtschaftskammer. Die Zulassung zur selbständigen Handwerksausübung ist nur insoweit erteilt, als es sich um die Vornahme notwendiger Reparaturen für den täglichen Bedarf der Zivilbevölkerung handelt. Auf das Photographen- und Kleiderhandwerk findet diese Regelung beispielsweise.

Der Bannführer sprach den Hitlerjungen seine Anerkennung aus und ermahnte sie, ihre Leistungen zu steigern. Dann ergriff Kreisleiter Baetzner das Wort. Auch er zollte allen Teilnehmern Worte des Dankes und der Anerkennung, er erinnerte die Jugend an die verpflichtenden Worte des Führers, daß deutsche Jungen einst wie die Wildhunde, hart wie Kruppstahl und zäh wie Leder sein müßten. Der Kreisleiter gab im übrigen der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Hitler-Jugend jetzt und später die an sie gestellten Aufgaben immer erfüllen werde.

Hierauf gab der Bannführer die beste Mannschaft im Wehrrückführungskampf bekannt. Sieger und damit Bannmeister wurde Nagold. Die Mannschaftsangehörigen erhielten als Anerkennung je ein Buch.

Mit dem Versprechen, gemäß den Worten des Kreisleiters weiterzuarbeiten und mit einem Siegesheil auf den Führer fand der Tag der Wehrrückführung seinen Abschluß.

Mobilisierung neuer Arbeitseinsatzreserven

Ausfälle müssen gedeckt werden - Feinarbeit in der Arbeitseinsatzverwaltung

Mit der Meldepflichtaktion für den Arbeitseinsatz, durch die mehrere Millionen Volksgenossen durchgemustert wurden, haben die Dienststellen der Arbeitseinsatzverwaltung ein außerordentliches Maß von Arbeit bewältigt. Dennoch dürfen diese nicht bei dem Erreichten verweilen, sondern es gilt, die Wirkung der geleisteten Arbeit zu vertiefen. Nach wie vor müssen zahlenmäßig die Ausfälle in der Rüstung gedeckt werden, die durch neue Einberufungen entstehen, und die zusätzlichen Anforderungen an Menschen für neue oder erweiterte Programme befriedigt werden. Außerdem müssen nach dem Ausfall vieler Fach- und Schlüsselkräfte und nach dem Einsatz von hunderttausenden ungelerner Kräfte der Wirtschaft in möglichst großer Zahl gelehrte oder für eine Anerkennung geeignete Kräfte gestellt werden. Es muß deshalb jetzt die arbeitseinsatzmäßige Feinarbeit folgen, für die der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz in einigen Erlassen Richtlinien gegeben hat. In „Arbeitseinsatz und Arbeitslosenhilfe“ berichtet darüber die Oberregierungstat. Fernan.

Zunächst werde es notwendig sein, sicherzustellen, daß alle meldepflichtigen Kräfte, soweit sie sich bisher der Erfassung entzogen haben, baldigst einem Arbeitseinsatz zugeführt werden. Selbst wenige dieser Fälle sind von erheblicher psychologischer Auswirkung und können die Einsatzfähigkeit der beschäftigten Frauen beeinträchtigen. Ebenso müßten allein schon um der Gerechtigkeit willen auch in dem den Arbeitseinsatzern vorliegenden Material noch stehenden Arbeitskräfte reserven mobilisiert werden. Abgelegte Meldebogen müßten einer nochmaligen Durchsicht unterzogen werden, wo in archaischer Weise anfänglich

weise keine Anwendung, da hier keine Reparatur in Frage kommt. Das gilt innermäßig auch für die Einschränkung des Verbots der Schwarzarbeit. Der Erlaß stellt weiterhin klar, daß Inhaber von Handwerksbetrieben, die infolge der Stilllegungsaktion oder schon früher wegen Einberufung, Dienstverpflichtung oder aus kriegswirtschaftlichen Gründen geschlossen worden sind, in ihrer Freizeit Reparaturen ausführen können. Sofern sie in der Handwerksrolle eingetragen sind, brauchen sie nicht mehr listenmäßig erfasst zu werden. Sie müssen sich jedoch, um an der Rohstoffverjüngung beteiligt werden zu können, mit der zuständigen Innung in Verbindung setzen und überdies durch einen Aushang kenntlich machen, daß sie Reparaturen ausführen. Schließlich wird darauf hingewiesen, daß auch demjenigen ein Beschwerderecht bei der höheren Verwaltungsbehörde zusteht, dessen Antrag auf erleichterte Zulassung zur Handwerksausübung von der Gauwirtschaftskammer oder Wirtschaftskammer abgelehnt worden ist.

Bräuwürstchen auf halbe Karten

Eine neuartige Fleischzubereitung, die in doppelter Menge auf die Fleischkarte abzugeben ist, wurde von der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft zusammen mit zwei Fleischfabriken entwickelt. Nachdem nun auch die Zustimmung der maßgebenden Behörden vorliegt, steht ihrer praktischen Verwirklichung nichts mehr im Wege, so daß sie in einiger Zeit in der Gemeinschaftsverpflegung der Rüstungsindustrie und Arbeiterlager, für die sie in erster Linie bestimmt ist, aufzutreten wird. Es handelt sich um „Bräuwürstchen“ mit Gemüsezusatz. Der Anteil an Fleisch wurde bei diesem Erzeugnis auf 42 v. H. festgesetzt. Weiter ist die Beimischung von 3 v. H. Karottenschnitzel vorgeschrieben. Der Rest besteht aus Gemüse, insbesondere Weißkohl. Bräuwürstchen mit Gemüsezusatz dürfen nur in Betrieben hergestellt werden, denen auf Grund von qualitativ befriedigenden Proben die Genehmigung dazu erteilt wurde.

Aus den Nachbargemeinden

Sulz a. G. Einen Freitagabend begeht heute Witwe Anna Röhmer, geb. Wörner. Sie vollendet das 75. Lebensjahr. Immer noch ist sie in der Hauswirtschaft mit tätig und macht sich überall nützlich, wo man ihrer bedarf.

Herrenberg. Geburten: Kurt Joedel, Elektromonteur in Stuttgart, 1 L., Karl Geleler, Landwirt in Nebringen, 1 L., Eugen Haug, Kaufmann in Stuttgart, 1 L., Hans Wehler, Kaufm. Angestellter in Duisburg, 1 L., Georg Holzäpfel, Präseurstr., 1 L. Andreas Schülle, Bürodiener in Unterjettingen, 1 S., Wilhelm Haug, Landwirt in Unterjettingen, 1 S., Albert Heingelmann, Dekorationsmalereimeister in Stuttgart, 1 L., Hans Widmayer, Schlosser in Sulz, 1 S. — Todesfälle: Joh. Bollmer, Landwirt in Lahr und Luise Holzäpfel, Haus- tochter in Affstätt, Fritz Rauenroth, Oberwachmeister in Berlin-Weißensee und Hilde Ganger, Stenotypistin in Herrenberg, Wilh. Kohrer, Landwirt in Haslach und Ilse Reichert, Hausst. in Haslach. — Sterbefälle: Georg Heindl, Obermeister in Sindlingen, 45 Jahre, Arthur Gauß, Bonhof, 5 J., Walter Bäuerle, Landwirt in Affstätt, 20 J., Rosalie Holzäpfel, geb. Maurer, Landw.-Witwe in Herrenberg, 73 J., Martin Haas, Landwirt in Haslach, 34 Jahre.

Wichtiges in Kürze

Am gestrigen Ziehungstag der 5. Klasse der 9. Deutschen Reichs-Lotterie fielen drei Gewinne von je 20 000 Mark auf die Nummern 293 324, außerdem wurden diesen Gewinnern noch die Prämie von je 500 000 Mark zugeschlagen.

Aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung ist angeordnet worden, daß verwundete oder erkrankte Soldaten Anträge auf Rente aus der Reichsversicherung, die zusätzlich zur Militärverjüngung in Betracht kommen, erst nach ihrer Entlassung aus dem Lazarett stellen können. Die verspätete Antragstellung bringt keine finanziellen Nachteile.

Das Oberkommando der Wehrmacht nimmt Veranlassung, darauf zu erinnern, daß Heiratsangebote und Briefwechselgehänge von Wehrmachtangehörigen unterjagt sind. Ebenso sind Chiffrierangelegenheiten verboten.

Tragödie auf Fischertisch

ROMAN VON PAUL BLEICHERT

(46. Fortsetzung)

Jörg, der den Jubellaut der Mutter vernommen, stürmte durch den Gang, in die Stube hinein und rief die Mutter lachend in seine starken Arme.

„Mutter, daß ich dich wiedersehe!“ Dann konnte er sich nicht genug tun, das liebe Gesicht zu küssen und zu streicheln, wobei ihm die hellen Tränen aus den Augen rannen.

Mutter Sabin meinte und wußte es nicht. Um endlich Herr zu werden über das Liebermaß ihrer Empfindungen schalt sie ihn, daß er, der doch so groß und stark sei, heute wie ein kleiner Bub.

Jörg schluckte, versuchte ein mißlungenes Lachen und wachte mit unbeholfenen Händen der Mutter die Tränen von den Wangen. Da er wurde es ihr bewußt, daß sie selbst weinte.

„Das ist die Freude, Jörg“, entschuldigte sie sich. Und Jörg gelang nun ein wirkliches Lachen.

„Bei mir auch, Mutter. Nun aber kuschelte dich wieder behaglich in deinen Stuhl, ich habe dir sehr viel zu erzählen. Doch zuvor eine Frage: Wo ist Hug?“

Hug — — Jetzt empfand die alte Frau den Unterschied ihrer Gefühle zwischen diesen beiden Männern. In diesem Augenblick des Wiedersehens mit Jörg wurde ihr bewußt, daß der Lohndreher die Wahrheit gesprochen. Mit klarer Deutlichkeit erkannte sie die Aufgabe, die sie noch zu erfüllen hatte: Hug den Bruder zu gewinnen.

Boller Zärtlichkeit musterte sie Jörgs kraftvolle Gestalt. Wie gut ihm die Uniform stand. Und immer noch hatte er die klaren, reinen Augen und das offene liebe Gesicht. In Jörgs Seele war kein Falz.

Jörg fragte noch einmal nach dem Bruder. Doch jetzt klang seine Stimme unsicher und bang.

Die Mutter schaltete ihm beruhigend zu.

„Er ist lieb und gut, hat aber durch eine harte, bittere Prüfung gehen müssen. Komm her zu mir, Jörg, ganz dicht. Eine Weile wird es noch wärrer, ehe Hug zurückkommt, dann aber muß alles klar zwischen uns sein, und ich muß wissen, ob ich eure Hände für immer ineinanderlegen kann und daß ihr euch begegnet in brüderlicher Liebe, in brüderlichem Verstehen, auch wenn meine Augen nicht mehr über euch wachen können.“

„Mutter“, stieß Jörg rauh hervor, „zweifelst du an meinem guten Willen?“

„Nein, mein Jörg, nein. Was du aber zu hören bekommen wirst, könnte dir das Herz hart werden lassen. Ich möchte nicht erleben...“

„Es wird nicht geschehen, Mutter, was du mich auch sagen wirst, denn all das Schwere, was ich durchleide, hat mein Herz nicht hart machen können. Es kann kaum Schwereres geben...“

Aber sein Herz zuckte doch in bitterem Schmerz, als er von Hugs Berrat hörte. Kein Laut kam über seine Lippen, und als dann die gute, alte Stimme von Hugs Reue sprach, von all den qualvollen Stunden, die Hugs Seele durchwandert.

„Und jetzt, mein Jörg, bitte ich um deine Bruderliebe für Hug.“

„Du, Mutter, du bittest mich darum?“

„Ja, ich, mein Junge.“

„Das sollst du nicht. Freiwillig und ohne Graß strecke ich ihm die Bruderhände entgegen. Er soll dir dienen, wie ich es getan hätte, und alles, was uns gemeinsam gehört, soll von nun an ihm und Elisabeth allein gehören, denn ich ziehe den Rock des Königs nie wieder aus. Er ist mir wohlgefällt und hat mich der Güte meiner Vorgefetzten warm empföhnen. Alles Böse ist zum Guten ausgefallen.“

„Dah du so denkst, Jörg, das schafft mir ein leichtes Sterben.“

„Mutter!“ stieß Jörg erschrocken hervor.

Doch sie legte den Finger auf die Lippen: „Still — er kommt.“

Und dann — dann standen sich die beiden Brüder gegenüber. Hug bließ, mit vor Entsetzen weit aufgerissenen Augen. Aber dieses Entsetzen wandelte sich in ein ungläubiges Staunen, denn auf Jörgs Jünger spiegelte sich eine unendliche Güte.

Beide Arme streckte er Hug entgegen: „Wir wollen beide vergessen, was gemeldet, und das sein, was wir immer hätten sein sollen, dann wäre uns manches Leid erspart geblieben.“

„Du weißt?“ stammelte Hug.

„Ja, Mutter hat mir alles gesagt, Bruder.“

„Und du sagst Bruder, du?“

„Weil ich dich liebe“, entgegnete Jörg schlicht. Da schluckte Hug laut auf und taumelte in Jörgs Arme. Dieser wandte den Kopf der Mutter zu, die ihn mit glücklichen Augen anstarrte.

Grüße die Heimat

Zu den dreien, die so beglückt beieinander saßen, huschte Elisabeth Karas in die Stube. Zuerst war sie erschrocken, als sie Jörg erkannte, dann aber streckte sie ihm mit einem lieben Lächeln beide Hände entgegen.

„Ich will mithelfen, daß du vergißt, was er die getan.“

„Das brauchst du nicht, liebe Schwägerin“, entgegnete Jörg gütig, „der mir Unrecht getan und Schmerz zugefügt hat, ist ein Mensch gewesen, der mit meinem jetzigen Bruder Hug nichts gemein hat. Ihr zwei müßt bald heiraten. Hug gehört von nun an die Fischerei allein. Nur eine Bedingung knüpfe ich daran.“ Seine Stimme zitterte ein wenig. „Ihr müßt unsere Mutter lieben haben und sie so hüten, als hätte ich euch etwas ganz Großes, Köstliches in Verwahrung gegeben.“

Da reichte ihm Elisabeth versprechend die Hand. Dann trat Jörg auf die Mutter zu, strich lachend über ihren weißen Scheitel und sah sie an mit Augen, in denen eine stumme Sehnsucht brannte. Die alte Frau hatte diese Sehnsucht verstanden.

„Beh, Jörg“, sagte sie leise, „geh und grüße die Heimat.“

Da ging Jörg still hinaus.

Die beiden anderen sahen ihm verwundert nach. Dann wandten sie sich an die Mutter.

„Nicht fragen“, bat diese, „es gibt Dinge, die man nicht antasten darf.“

Jörg aber, voll Dank für das Verständnis der Mutter, schritt an die Spree. An einen Baum gelehnt, sah er nach der dunklen Silhouette der Stadt hinüber.

(Fortsetzung folgt.)

Schwäbisches Land

Hilfer-Jungen spenden für Stalingraderkämpfer

Stuttgart. Welcher Geist in den Wehrerziehungslagern des Wehrkreises V herrscht, zeigt wohl am besten die Tatsache, daß der Führer des Lagers Mochental dem Befehlshaber im Wehrkreis V und im Elsaß dieser Tage zugunsten der Hinterbliebenen von Stalingraderkämpfern eine weitere Spende von 250 Mark überwies. 60 Hilfer-Jungen, die sich freiwillig zur vormilitärischen Ausbildung gemeldet hatten, haben sich bei ihrer Entlassung ebenso willig in Opfergeinnung zusammengefunden und derer gedacht, in deren Kameradschaft sie in Hülle aufgenommen werden. Erinnert sei in diesem Zusammenhang daran, daß erst im vergangenen Monat die Angehörigen des Wehrerziehungslagers Mochental dem Befehlshaber eine Spende von 3500 Mark für den gleichen Zweck überbracht haben.

Ulm macht Wohnungen frei

Ulm. Die NSDAP in Ulm ist auf dem Gebiet des Wohnungswezens mit gutem Beispiel vorangegangen und hat alles getan, um dem Verbot der Zwangsvermietung von Wohnungen zur praktischen Durchführung zu verhelfen. Die Kreisleitung wird mit ihrem gesamten Dienstbetrieb aus der Wilhelm-Murr-Straße in das Bürglenische Haus überziehen, wofür auch die Hitler-Jugend ihre bisherigen Diensträume an der Danziger Freiheit verlegen wird. In dem bisherigen Dienstgebäude der Kreisleitung werden allein acht Wohnungen frei. Außerdem ziehen fünf Ortsgruppen aus Wohnungen in andere Diensträume um. Auch die städtischen Behörden haben sich durch Zusammenrücken auf engeren Raum in den Dienst der Wohnungsbeschaffung gestellt. Durch anderweitige Unterbringung des Baupolizeiamts und des Rechnungsprüfungsamts wurden vier Wohnungen freigemacht. Das gesamte Wohlfahrtsamt wurde im „Baumarkt“ zusammengelegt, wodurch Räume im alten Spital zur Erweiterung des Altersheimes freigeworden sind. Auch der Reichsarbeitsdienst hat sein Hauptverwaltungsamt verlegt. So sind unter Führung der Partei mehr als zwei Duzend Wohnungen freigemacht worden.

100 Schwesternschülerinnen ausgebildet

Ulm. In einer nationalsozialistischen Morgenfeier erhielten am Sonntag 100 Schwesternschülerinnen der NS-Krankenschule und der NS-Säuglingspflegeschule des NS-Reichsbundes Deutscher Schwestern in Ulm die Schwesterbrüderauszeichnung als Zeichen dafür, daß jetzt ihre Ausbildung abgeschlossen und die Zeit des praktischen Einsatzes herangerückt ist. Nach einem Orgelspiel sprach Frau Oberin Seidenpfeiffer davon, daß sich nach nationalsozialistischer Weltanschauung der Wert eines Berufes nach dem Maß seiner Bindung an das Volk bestimme. Der Schwesterberuf aber diene der Erhaltung der deutschen Volkskraft, daher sei auch sein Wert mit einer der größten, die man sich denken könne. Im übrigen binde sich eine Schwester des NS-Reichsbundes nicht für ein Leben lang. Es stehe ihr offen, Frau und Mutter zu werden. Das bedeute allerdings auf der anderen Seite, daß der Bedarf des NS-Reichsbundes außerordentlich groß sei, da immer wieder Kräfte, die ausgebildet worden seien, heirateten. Daher sei der NS-Reichsbund darauf angewiesen, nachdrücklich zu werden und zu bitten, daß er über-

all in seiner Werbung unterstützt werde. Ausklingender Höhepunkt der Feier war eine Ansprache des Gau Schulungsbeauftragten der NSDAP im Amt für Volkswohlfahrt, Pa. Ernst Mutzler. Er erinnerte an die Verpflichtung, die für jeden von uns die vielen Gräber rund um Deutschland aus der Zeit des ersten Weltkrieges und aus diesem Krieg bedeuten und die zusammen ein einziges großes Mahnmahl des Glaubens an den deutschen Volkes Zukunft sind.

Heldentod vor Verleihung des Ritterkreuzes

Freudenstadt. Der vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Feldwebel Karl Reule, Zugführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment, ist am 7. März 1915 als Sohn des Landwirts Christian R. Herzogswiler-Reu Nuifra (Kreis Freudenstadt) geboren. Er stieß nordwestlich Orel beim Gegenangriff gegen den eingebrachten Feind mit seinem Zug Lützinger Panzergrenadiere in die Flanke der Sowjets und gewann eine beherzogene Stellung. Von hier aus nahm er mit einem Maschinengewehr und wenigen Leuten die Volksgewissen in der Einbruchsstelle so wirksam unter flankierendes Feuer, daß ihre weiteren Angriffe unter schweren Verlusten zusammenbrachen. Der tapfere Feldwebel fand bereits vor der Verleihung des Ritterkreuzes den Heldentod. Feldwebel Reule erlernte nach Besuch der Volksschule das Schuhmacherhandwerk. 1936 trat er in das Infanterie-Regiment 56 in Ulm ein, um die Berufsunteroffizierslaufbahn einzuschlagen.

Müßlingen. In guter körperlicher und geistiger Frische feierte Bernhard Streib, der letzte

Kultureller Rundblick

Der „Freischütz“ in Ulm

Die Einflucht der allseitigen Schönheiten dieses Wertes machte sich am Stadttheater Ulm unter den plastisch gehaltenen Händen des neuen Opernleiters Wilhelm Seegeler gleich geltend; verbunden mit der Spielleitung des Intendanten Reinhold Dödel, der die besagte Seite des lebensvollen Wertes noch unter besonders helles Licht stellte, ergab sich hier eine Aufführung, welche die Opernspielzeit verheißungsvoll einleitete. Von der kostbaren Musik C. M. v. Weber ging bei der ebenso guten Einstellung des Orchesters nichts verloren und eindringlich kamen die bedeutenden Stellen heraus, welche die größte Sängerkunst verlangen. Unter den Sängern hand mit ihren feinen und ausgeprägten Mitteln Dora Paludan als Agathe sehr sicher im Geschehen, ganz die edle Schlichtheit der musikalischen Linien betonend. Für den Waz setzte sich Toni Parler mit der ihm eigenen Bewegungsfreiheit ein, fängerische Schwierigkeiten großzügig behandelnd, darstellerisch ebenso frei wie wirkungsvoll. Sehr beachtenswert war die Herausarbeitung der Partie des Kaplars durch Fritz Reinhardt, und von äußerster Lebendigkeit das Kennen Ellen Rods. Heinz Haberlandt stellte einen selbstsicheren Fürsten in das Bild, Heinrich Redler war verbindend und würdevoll als Erbforster, Kurt Seder ein eindrucksvoller Sammel, und ganz überraschend Kurt Berger mit dem seltenen Volumen seines ferlosen Basses. An Anpassungsfähigkeit ließ es Gustav Gottschall (Kilian) nicht fehlen. Der Chor, welcher von Konrad Brenner eingeleitet vorbereitet war, wirkte

Wetter des Finstereisenerhandwerks im Kreis Ebingen, seinen 91. Geburtstag.

Ebingen. Ein 80 Jahre alter Mann hatte sich vor einiger Zeit eine leichte Verletzung an der Hand zugezogen, die er nicht weiter beachtete. Nach einigen Tagen trat Blutergießung ein und der Greis, dessen Leben in Gefahr schwebte, mußte ins Krankenhaus verbracht werden, wo er unter unfähigen Schmerzen darniederlag.

Quer durch den Sport

Bühler (Stuttgart) siegte in Speyer

Bei den Radrennen in Speyer-Dudenhofen, denen 3000 Zuschauer beiwohnten, bewies der Stuttgarter Bühler einmal mehr sein großes Können. Im Siegerrennen siegte er über vor S. Wornier (Luxemburg) und dem Mannheimer Weis, und im 50-Kilometer-Mannschaftsrennen kam er mit dem Mannheimer Weis zusammen zu einem weiteren schönen Sieg. Die beiden errangen 20 Punkte vor den Gebrüdern Wornier (Luxemburg), die auf 26 Punkte kamen, und den eine Runde zurückliegenden Klemens/Brauner (Frankfurt) sowie Kimmig/Mittmann (Stuttgart), die beide 8 Punkte errangen. In einem Verfolgungsrennen kam Kimmig (Stuttgart) hinter Weis (Mannheim) auf den zweiten Platz.

Erzählte Kleinigkeiten

Er war nicht satt zu kriegen

Der französische Lustspielautor Beaumarchais war, wie viele andere Franzosen, ein sehr harter Esser. Sein Appetit war auch bei seinen Freunden wohlbekannt. Eines Tages wunderten sie sich, als sie ihn eines Tages, nachdem er drei Stunden an der Mittagstafel zugebracht hatte, bereits kurze Zeit danach wieder bei einem neuen Imbiß fanden. „Du meine Güte!“ rief einer von ihnen aus. „Haben Sie denn nicht eben erst zu Mittag gegessen?“ Aber Beaumarchais ließ sich nicht in Verlegenheit

durch Sicherheit und Frische. Eine ganz bewegte Stimmung herrschte im Hause, eine wirkliche Echtheit der Begeisterung.

Trude Schulze-Albrecht.

Märchenaufführungen in Heidenheim

In den Jahren vor dem Kriege lockte das Heidenheimer Naturtheater jährlich zehntausende Besucher an, die oben hinterm Schloß Sellenhelm Stunden höchster Vergnügen im Reiche deutscher Kultur erleben. Seit Kriegsbeginn haben die Heidenheimer Volksschauspiele ihren Aufschwung verloren. Nur ab und zu fanden Konzerte statt, deren Erfolg dem Deutschen Roten Kreuz dienten. Nun aber hat sich die alte Spielgemeinschaft zusammengetan und neues Leben in das Naturtheater gebracht. Am zwei Sonntagen wird Schottlers Märchenpiel „Achenputtel“ gegeben. In der ersten Aufführung am Sonntag war das Theater mit seinen 3500 überbedeckten Plätzen restlos ausverkauft. Gespielt wurde wie immer ausgezeichnet, denn wenn die Heidenheimer Volksschauspieler etwas machen, dann wird es richtig gemacht. Die nächste Vorstellung ist am kommenden Sonntag, die ebenfalls schon ausverkauft ist.

„Deutsches Kunsthandwerk“ in Bern. In der Kunst-

balle in Bern wird zur Zeit eine Ausstellung „Deutsches Kunsthandwerk“ gezeigt, die unter der Schutzherrschaft des Bundesrates Ester und des Bundeskanzlers Dr. Schärer steht. Es handelt sich um eine Ausstellungsstellung, zu welcher der Plan schon im Jahre 1939 gefaßt worden sei.

Eigenlaub für Jagdflieger

and. Berlin, 6. Sept. Der Führer hat am 5. September 1943 dem Oberleutnant Walter Nowotny in einem Jagdgeschwader als 293. Soldaten der Wehrmacht das Eigenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

bringen. „Ach was“, erwiderte er lachend, „mein Bauch hat kein Gedächtnis!“ und setzte seine Beschäftigung mit Eiser und Ausdauer fort.

Alte „Bekannte“

Rossini wohnte einmal in Paris der Generalprobe zu einer neuen Oper bei. Zur großen Verwunderung aller Anwesenden erhob er sich dabei alle Augenblicke von seinem Platz und machte eine Verbeugung. Schließlich fragte ihn der Operndirektor nach dem Grund seines merkwürdigen Verhaltens. Rossini lächelte: „Ich pflege meine Bekannten immer zu grüßen“, sagte er, „und unter den Bekannten, die ich hier höre, sind doch so viele gute alte Bekannte von mir...“

Aphorismen von Bismarck

In Otto von Bismarcks nachgelassenen Papieren fand sich auch ein Heftchen mit Gedanken-Blättern. Unter anderem steht da:

„Bährhaft tödlich ist das Schauspiel eines Zahnarztes, der an Zahnschmerzen leidet!“ Man darf aus dieser boshaften Bemerkung wohl schließen, daß der „eisene Kanzler“ selbst allerlei mit seinen Zähnen durchgemacht hat.

„Müdigkeit ist aller Väter Anfang Wenn Eva, statt im Paradies die Hände in den Schoß zu legen, darauf bedacht gewesen wäre, für Adam einen Anzug aus Feigenblättern zu schneiden, so wäre sie von der Schlange wahrscheinlich nicht verführt worden.“

Wirtschaft für alle

Ueber 20 Mrd. Kriegsumsatz des Handwerks

Reichshandwerksmeister Schramm würdigt im „Vierjahresplan“ die Kriegsbewährung des Handwerks. Der Umfang der handwerklichen Kriegsarbeit, so sagt Schramm, wird durch die Tatsache bewiesen, daß der Gesamtumsatz des Handwerks, der vor dem Kriege 20 Milliarden Mark erreichte, im Kriege trotz des Ausfalls der Einfuhrerzeugnisse und trotz der Einschränkung des Zivilbedarfes noch gesteigert ist. Die vergrößerten Umsätze des organisierten Handwerks sind es vor allem gewesen, die den Ausfall mehr als ausgleichend haben. In diesen Tatsachen liegt auch ein Befähigungsnachweis für die Handwerksorganisation. Das Handwerk ist wegen der Umstellungsfähigkeit seiner Betriebe eine wertvolle Truppe der Volkswirtschaft. Die Kriegsbewährung haben es mit sich gebracht, daß das Handwerk auf manchen Gebieten mit der Industrie um die besten und preiswertigsten Rüstungsmittel wetteifert. Der Reichshandwerksmeister weist dabei auf die Fortzüge des Kleinbetriebes im Kriege hin, nämlich auf die geringere Empfindlichkeit der dezentralisierten Erzeugung gegen Bliegerangriffe, auf die Möglichkeit zur schnellen und billigen Umstellung auf neue Fertigungen, auf die geringere Empfindlichkeit gegen politische Störungsversuche und auf die Einschränkung von Transportleistung bei akutem gelegenen Kleinbetrieb.

Heute wird verdunkelt:
von 20.53 bis 6.20 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 12, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaele, Calw, i. V. Fritz Schlang, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. — Zur Zeit 107. — 7 gültig

Altburg, den 6. Sept. 1943

Dankjagung

Ueber unserm neuen Kriegseid, dem Soldateneid unseres Martin, haben wir viele von Herzen komm. u. darum uns zu Herzen gehende liebevolle Teilnahme erfahren im Sinne des Bibelworts: „Einer trage des and. Last“. Von Herzen danken wir f. diese Freundschaft u. Güte. Pfarrer Diehlmann mit Fam.

Altburg, den 6. Sept. 1943

Dankjagung

Für die überaus herzliche Teilnahme beim Heldentode unseres lb., einzigen Sohnes u. Bruders Hans Henne, lffj., wie für d. erhabende Gestaltung d. Trauerfeier seitens des Lieder- und Sängerkranzes u. der Musikkapelle sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Johs. Henne mit Familie

Wir suchen

für unser Lager Rohrdorf 2 bis 3 männliche oder weibliche Arbeitskräfte für die Postpackerei. Angebote erbeten unter Kennzeichen M 50/37 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Vermögende Frau

sucht Mann

von 30-38 Jahren mit Haus und Geschäft. Nur ernstgemeinte Zuschriften unter Nr. B. S. 207 an die Geschäftsst. d. „Schwarzwald-Wacht“.

Wer nimmt von Degerloch ein schulpflichtiges Mädel der Oberschule oder zwei 14jährige Mädel in seiner Familie auf mit voller Pension? Erlaubte unter H. C. 208 an die Geschäftsst. der „Schwarzwald-Wacht“.

Amtsgericht Nagold

Aufgebot

Anna Maria Kühnle, geb. Kaufsberger in Egenhausen Nr. Calw hat beantragt, a) ihre Tante Anna Kaufsberger, geboren am 6. August 1846 in Egenhausen, im Jahr 1870 nach Amerika ausgewandert und dort mit Pastor Christian Spathel in Hunningburg verheiratet, seit 1912 unbekanntem Aufenthaltsort, b) deren Sohn Eugen Spathel, in Amerika geboren und etwa 60-70 Jahre alt (nähere Personalien unbekannt), seit dem Jahre 1923 unbekanntem Aufenthaltsort mit Wirkung für die Rechtsverhältnisse, die nach deutschem Recht zu beurteilen sind, und mit Wirkung für das im Inland befindliche Vermögen für tot zu erklären. Es ergeht die Aufforderung an die Verschollenen, sich bis spätestens 1. November 1943 zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. Alle, die Auskunft über Leben und Tod der Verschollenen geben können, werden aufgefordert, dem Gericht gleichfalls bis 1. 11. 1943 Anzeige zu machen. (gez.) Dr. Maier, Amtsgerichtsrat

Nagold

Soldatenwäsche wird am Mittwoch um 14 Uhr u. um 20 Uhr in der Gewerbeschule gefickt. Alle Frauen helfen!

Die Organisation Todt

sucht für ihren umfangreichen Nachrichtendienst — auch für d. besetzten Gebiete — weibliche Arbeitskräfte mit guter Allgemeinbildung. Alter zwischen 20 und 35 Jahren. Bewerbungen mit Lichtbild und handgeschriebenen Lebenslauf so wie Zeugnisabschriften erbeten an Organisation Todt Zentrale, Personalamt Berlin-Charlottenburg

Bin unter Rufnummer 343 an das Fernsprechnetz Nagold angeschlossen. Dentist Weis, Unterjettigen Sindlingerstr. 182 Sprechzeiten nur nachmittags von 1-6 Uhr. Samstags geschlossen.

DEUTSCHE REICHS-LOTTERIE

Ziehungsbeginn: 15. Oktober

Neu! An alle, die mit spielen wollen! Zwecks Papierersparnis ist den Staatlichen Lotteriereichern alle Verwendung von Los-Angeboten an neue Spieler verboten. Nur allen Spielern wird ihr Los wieder zugesandt. Wenn Sie deshalb von jetzt ab neu mit spielen wollen, so wählen Sie sich rechtzeitig ihr Los selbst bei der nächsten Staatlichen Lotterie-Einnahme aus.

400 000 Gewinne und außerdem 3 Prämien von je 500 000 RM.

Werde Mitglied des Reichsluftschutzbundes!

Flamo

aus den Seifenwerken von Flammer

reinigt auch stark verschmutzte Berufswäsche. Es spart bei richtiger Anwendung mühevollen Wascharbeit, ist jedoch heute nur beschränkt lieferbar. Ueber Nacht in Flamolauge einweichen, andern Tags wie üblich weiterbehandeln.

SPARSAM

gebrauchen nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der PERI UND KHASANA Körperpflegemittel.

Dr. Korthaus

Wir suchen für einen Angestellten ein möbliertes Zimmer und erbitten Angebote. H. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw

Gloria

Schuhpflege-Präparate

sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften. Gloria-Werk, Kain-Nippes

Keine kriegsgerecht verwenden

heißt: Keine Energie verschwenden. Kriegswichtige Arbeitsplätze brauchen gutes Licht. Im Zivilbereich begnügen wir uns deshalb ein-sichtsvoll mit weniger OSRAM-Lampen.

viel Licht für wenig Strom!

1jähriger Wiener Silberhase (Stamm) und 4 Jungtiere sofort zu verkaufen. Anfragen unter Nr. F. H. 208 an die Geschäftsst. der „Schwarzwald-Wacht“.

OSRAM

der Schmutzlöser

Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Buchhalterinnen

sowie weibliche Arbeitskräfte für jede andere Tätigkeit zum Einjah in den besetzten Gebieten und im Reich werden laufend eingestellt.

Bewerbungen mit handgeschriebenen Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an

Organisation Todt Zentrale, Personalamt Berlin-Charlottenburg 13

Oberstes Gebot: Wäscheschonung!

Die arg verschmutzten Wäschestücke sind in Gefahr, durch grobe Behandlung beim Waschen Schaden zu nehmen, wenn der Schmutz nicht schon beim Einweichen gelöst wird. Also Burnus — heute nur für diese Sorgenkinder des Wochtags; dann ist Reiben, Bürsten und langes Kochen nicht nötig. So trägt Burnus, klug eingeteilt, viel zur Wäscheschonung bei.

der Schmutzlöser

1/2 Angew. Stg über „Kohlkranz“!

Guterhaltene Chaiselongue oder Bettsofa

zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsst. der „Schwarzwald-Wacht“.

Guterhaltene Kinderbettstelle möglichst mit Matratze, und Sofa sucht zu kaufen. Wer, sagt die Geschäftsst. der „Schwarzwald-Wacht“.